

Drittes soeb-Werkstattgespräch

Sozioökonomische Entwicklung in Deutschland: Kontinuität, Wandel, Umbruch?

Am 10./11.12.2015 in Berlin,
dbb forum, Friedrichstraße 169/170

Der Verbund *soeb* reflektiert seine Forschungsergebnisse vor dem Hintergrund einer ‚großen Erzählung‘ vom gesellschaftlichen Wandel, die häufig als Umbruchsthese bezeichnet worden ist. Der Umbruch bezeichnet die Ablösung des Fordismus als spezifische sozioökonomische Formation. Während letzterer die 1950er- und 1960er-Jahre prägte, hielten in den 1970er-Jahren neue Produktions- und Lebensweisen Einzug: Industrielle Massenproduktion verlor gegenüber individualisierten Gütern und Dienstleistungen an Gewicht, der durch Tarifpartnerschaft koordinierte Arbeitsmarkt wurde mehr und mehr Schauplatz parzellierter Aushandlungsprozesse, Löhne stiegen nicht mehr parallel zur Produktivität, das Normalarbeitsverhältnis bekam Konkurrenz durch verschiedene Formen atypischer Beschäftigung, und das Ernährermodell war nurmehr eines unter mehreren alternativen Verdienemodellen der Haushalte.

Auch in aktuellen, vielbeachteten Debatten außerhalb des Verbunds werden die ‚goldenen Nachkriegsjahrzehnte‘ als Kontrastfolie zum status quo gewählt: Bei Streeck (2013) stehen sie für ein Zeitalter des ‚Demokratischen Kapitalismus‘, bei Piketty (2014) für den einzigen historischen Zeitraum in der Geschichte, in dem eine breite Bevölkerung(mittel)schicht Teilhabe am gesellschaftlichen Wohlstand erreichte. So dient diese Phase häufig als historische Referenzfolie, um aktuelle Entwicklungen zu kontrastieren, kenntlich zu machen und zu bewerten. In verklärenden Bezeichnungen wie ‚golden‘ oder ‚glorreich‘ ist sie nicht nur empirischer, sondern ebenso normativer Bezugspunkt: Die Nachkriegszeit wird aus heutiger Perspektive als Zeit des sozialen Fortschritts, einer breite Bevölkerungsmassen erreichende Verbesserung der Lebensbedingungen wahrgenommen.

Das dritte Werkstattgespräch des Verbunds *soeb* 3 diskutiert aus aktueller Perspektive, ob die Umbruchsthese geeignet ist, die empirischen Befunde aus der Arbeit des Verbunds in ihren historischen Kontext zu stellen: Wird der Umbruch in Analysen des Verbunds sichtbar? Wenn ja, in welcher Geschwindigkeit vollzieht er sich, und ist ein Ende der Erosion des Fordismus in

Sicht? Wenn ja, in welches neue sozioökonomische Modell mündete der Wandel, und wie viel vom Fordismus bleibt in ihm bestehen? Ist die Phasenunterscheidung zwischen Fordismus und Post-Fordismus überzeugend? Geschieht der Wandel uniform oder in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zeitversetzt? Welche Gegenbewegungen gibt es? Lassen sich klare Trends des Wandels, z.B. Liberalisierung, ausmachen, oder ist die Entwicklung je nach Bereich in Wirtschaft und Gesellschaft unterschiedlich?

Programm

Donnerstag, 10.12.2015

10:30 – 10:45 Uhr Begrüßungskaffee

10:45 – 11:00 Uhr Einführung und Begrüßung

Diskussionsrunde 1: „Große“ Erzählung(en)

Die sozioökonomische Berichterstattung möchte mit empirischen Befunden eine Geschichte erzählen, d.h. die beobachtete gesellschaftliche Situation in einer historischen Entwicklungsperspektive deuten. Die These vom Umbruch des Sozialmodells, von der Erosion des „Teilhabekapitalismus“, von der Transformation Ostdeutschlands, von einer Abfolge verschiedener sozioökonomischer Formationen enthält alle Elemente einer solchen Geschichte: einen Konflikt oder eine Komplikation in einem zeitlich geordneten Geschehen. Sie wirft aber auch viele Fragen auf und ruft Einwände auf den Plan.

Zu den Fragen gehört, wie man komplexe gesellschaftliche Entwicklungen, die nicht synchron verlaufen, begründet periodisieren kann. Zu den Einwänden gehört, sie schildere die Entwicklung normativ als Niedergang der Nachkriegsgesellschaft, zu der die Gesellschaft aber eigentlich weder zurück möchte noch könne. Der Umbruch – zumal, wenn er ab den 70er Jahren datiert wird, – dauere schon zu lange, es gebe keine klaren zeitlichen Bezüge, und das westdeutsche Produktions- und Sozialmodell wandle sich schrittweise und kontinuierlich.

Die drei als „Trente Glorieuses“ bezeichneten Nachkriegsjahrzehnte liegen nunmehr länger zurück, als sie dauerten. Können sie noch eine Referenz sein? Macht es Sinn, sie als eine zeitlich abgegrenzte Phase zu denken? Was ist es, das diese Jahrzehnte so im sozialwissenschaftlichen und öffentlichen Bewusstsein hält? Sollte Sozialberichterstattung heute auf sie Bezug nehmen, um Konturen und Trends der aktuellen Gesellschaft sichtbar zu machen? Ist der auf die Vergangenheit gerichtete Blick der Umbruchsthese weiterhin nützlich und zukunfts-

weisend für Berichterstattung jetzt und in der Zukunft? Sind die Aspekte, auf deren Veränderung die Umbruchsthese ihre Aufmerksamkeit richtet, noch die, auf die es der Gesellschaft heute ankommt?

11:00 Uhr: [Einleitungsbeitrag für den Verbund: Die Umbruchsthese der Sozioökonomischen Berichterstattung und ihre historischen und methodischen Voraussetzungen](#)

Dr. Peter Bartelheimer, Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)

11:40 Uhr: [Kommentar zum Einleitungsbeitrag aus zeitgeschichtlicher Perspektive](#)

Prof. Dr. Anselm Doering-Manteuffel, Universität Tübingen

12:20 Uhr [Diskussion](#)

12:40 Uhr *Mittagessen*

Diskussionsrunde 2: Veränderungen von Eigentums- und Finanzbeziehungen von Unternehmen – Aspekt eines Formationsumbruchs?

Seit den 1990er Jahren häufen sich Befunde über den Wandel der Grundstrukturen von Eigentum an Unternehmen und der Finanzbeziehungen zwischen Banken und Unternehmen, der von einem Bedeutungsgewinn von Kapitalmärkten und Kapitalmarktakteuren begleitet wird. Geläufig sind die Diagnosen der Erosion der „Deutschland AG“, die mit einem breitflächigen Rückzug der Banken als Eigentümer und Aufseher von Nicht-Finanzunternehmen einhergeht. Ebenso geläufig ist die Diagnose einer Schwächung, wenn nicht Auflösung der klassischen Hausbank-Beziehung. Das Gegenstück dieser Erosionsbeschreibungen liest sich als Aufstieg von institutionellen Finanzinvestoren, sei es als Aktionäre, Bondhalter oder Private-Equity-Investoren.

Die Veränderungen von Eigentums- und Finanzbeziehungen von Unternehmen, die in der 2. Diskussionsrunde ins Zentrum gerückt werden sollen, setzen auf der Meso-Ebene von Interorganisationsbeziehungen und organisationsbezogenen Regeln an und betreffen damit aber auch Institutionen, die die gesellschaftliche Funktionsbestimmung von Unternehmen und Banken im Spannungsfeld von privaten Verfügungsansprüchen und gesellschaftlichen Aufgaben vornehmen.

Die Beiträge zur 2. Diskussionsrunde liefern zunächst empirische Daten zur Beantwortung der Fragen über das Timing und die Reichweite des jeweils betrachteten Wandels und damit eine

Grundlage zur Beantwortung der Frage zum Formationswandel, die außerdem von theoretischen Annahmen über die Kohärenz und Komplementarität von Institutionensystemen abhängt. Offen ist auch die Frage, über welche Wege bzw. Mechanismen gegebenenfalls Veränderungen der Finanzbeziehungen und Eigentumsstrukturen die Bedingungen für gesellschaftliche Teilhabe in anderen Sphären beeinflussen. Diese Fragen werden in der Literatur kontrovers diskutiert. Im Rahmen des Werkstattgesprächs sollen u.a. die Möglichkeiten ausgelotet werden, wie der Forschungsverbund soeb 3 zur Klärung dieser Fragen besser beitragen kann.

13:30 Uhr [Umbrüche der Finanzstruktur](#)

Prof. Dr. Marcel Tyrell, Zeppelin Universität Friedrichshafen

14:00 Uhr [Vom "organisierten Kapitalismus" zum "Finanzmarktkapitalismus"? Über die begrenzte und widersprüchliche Finanzialisierung der Unternehmen in Deutschland. Befunde zum Wandel von Eigentumsstrukturen](#)

PD Dr. Michael Faust, Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)

14:30 Uhr [Private Equity in Deutschland seit der Finanzkrise](#)

Prof. Dr. Christoph Scheuplein, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

15:00 Uhr [Diskussion](#)

15:30 – 16:00 Uhr *Kaffeepause*

Diskussionsrunde 3: Veränderungen des Erwerbslebens

Ist die Arbeitswelt eher Schauplatz des Umbruchs oder eher ein Ort der Kontinuität? Ein Zugang zu dieser Frage ist es, nach den Bedingungen zu fragen, unter denen Beschäftigte früher und heute arbeite(te)n: Wie entwickelten sich Beschäftigungsstabilität, wie Umfang und Schwankungen von Arbeitszeit und Lohnhöhe? Wie veränderten sich Arbeitswelten auf einer stofflichen, arbeitsinhalten Ebene? Wie verändert sich Arbeitslosigkeit, bezüglich ihrer Dauer und ihrer Rahmenbedingungen? Bewegen sich unterschiedliche Gruppen von Beschäftigten am Arbeitsmarkt in zunehmenden unterschiedlichen und ungleichen ‚Arbeitslebenswelten‘, je nach innerbetrieblichem Segment und nach Branche?

Ein anderer Zugang ist der der soziologischen Lebenslauforschung mit ihrer längsschnittlichen Perspektive: Wann und wie oft geschehen bestimmte Übergänge in individuellen Erwerbskarrieren? Wie unterscheiden sich Erwerbsverläufe mit Blick auf ihre Dauer zwischen den Phasen der (Aus-)Bildung und des Altersruhestands? Sind beobachtete Unterschiede das

Resultat individuell selbstbestimmter Lebensführung oder durch strukturelle Einflüsse zu erklären, und wenn ja, welche?

Dass sich das deutsche Beschäftigungssystem seit der Periode des Fordismus gewandelt hat, lässt sich u.a. aufgrund der Zunahme weiblicher Erwerbstätigkeit und der Ausdifferenzierung von Vertragsformen kaum bestreiten – auch wenn bis heute zwischen den Geschlechtern am Arbeitsmarkt Unterschiede bestehen und das Normalarbeitsverhältnis nach wie vor eine dominante Stellung einnimmt. Ob aber Beschäftigte heute wirklich flexibler sein müssen, wer seine Erwerbsteilnahme heute Präferenzen und Bedarfen in anderen Lebensbereichen anpassen kann, wie gut Personen ihre Übergänge zwischen Arbeit und Nicht-Arbeit gestalten können, und ob wir es eher mit Unterschieden zwischen Individuen zu tun haben oder mit Unterschieden zwischen Gruppen am Arbeitsmarkt, das sind Fragen, die in dieser dritten Diskussionsrunde diskutiert werden sollen.

16:00 Uhr [Erwerbsverläufe in Kennzahlen. Oder: Auf der Suche nach dem ‚Land vor unserer Zeit‘](#)

Dr. René Lehweß-Litzmann, Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)

16:30 Uhr [Trends in der Arbeitszeitentwicklung - Befunde im Kontext der Debatten über einen Normalarbeitszeitstandard](#)

Dr. Alexandra Wagner/ Dr. Peter Sopp, Forschungsteam internationaler Arbeitsmarkt (FIA)

17:00 Uhr [Umbruch der gesellschaftlichen Wahrnehmung, Kontinuität der statistischen Indikatoren – umso schlimmer für die Tatsachen?](#)

Prof. Dr. Matthias Knuth, Universität Duisburg-Essen

17:30 Uhr [Diskussion](#)

18:00 Uhr *Schluss*

19:00 Uhr *Gemeinsames Abendessen im Restaurant Cum Laude (Platz der Märzrevolution; ca. 15 Min. vom Tagungsort entfernt; siehe Wegbeschreibung im Anhang)*

Freitag, 11.12.2015

Diskussionsrunde 4: Veränderungen der sozialen Absicherung

Sozioökonomische Teilhabe wird nicht nur durch eigene Erwerbsarbeit oder freiwillige Transfers innerhalb von Familien und Haushalten hergestellt, sondern ebenfalls durch sozialstaatliche Leistungen. Obschon das Sozialversicherungssystem zu einer gewissen Dekommodifizierung beiträgt, ist es dennoch in weiten Teilen leistungsorientiert und gebunden an vorherige Einzahlungen im Rahmen einer Erwerbstätigkeit. Die Regelung der "sozialen Frage" durch Arbeits- und Sozialgesetze sowie Sozialleistungen etwa für Alter, Invalidität und Arbeitslosigkeit ist einem beständigen (teils konflikthaften) Wandel unterworfen, der in der BRD und der DDR unterschiedlich verlief. Nach einer anfänglichen Expansion der Sozialpolitik wird für den westdeutschen Fall ab den 1980er Jahren häufig von einer Konsolidierungsphase gesprochen, die sowohl den Aus- als auch den Abbau einzelner Maßnahmen umfasste. Spätestens seit den 1990er Jahren überwiegt im wiedervereinigten Deutschland der Abbau sozialstaatlicher Leistungen und Schutzrechte, und der Umbau des Wohlfahrtsstaats lässt sich an einer Stärkung von Kommodifizierung und Aktivierung festmachen.

Folgende Fragen sollen in dieser Diskussionsrunde ins Zentrum gerückt werden: Wie hat sich die sozialstaatliche Absicherung für die west- und ostdeutsche Bevölkerung im Laufe der Zeit verändert? Gibt es trotz des unterschiedlichen Timings für einzelne Maßnahmen allgemeine Entwicklungstendenzen in Ost- und Westdeutschland? Welche Bevölkerungsgruppen sind von welchen Änderungen besonders betroffen, und zeigen sich dabei Unterschiede für Frauen und Männer bzw. Jüngere und Ältere? Welche Folgen sind für die sozioökonomische Teilhabe einzelner Personengruppen zu beobachten, und wie sind sie zu erklären? Welche Rolle kommt dabei der Umverteilung in den Haushalten zu, und welche Entwicklungen zeigen sich in der längsschnittlichen Beobachtung?

09:00 Uhr [Altersübergänge: Wandel von Erwerbsbiographien der Rentenzugangskohorten seit 2004](#)

Tatjana Mika/ Dr. Janina Söhn, FDZ Rentenversicherung/ Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)

09:30 Uhr [Einkommensarmut - Zur Schutzfunktion des Haushalts und sozialstaatlicher Netze](#)

Dr. Irene Becker, Empirische Verteilungsforschung

10:00 Uhr *Kaffee*

10:20 Uhr [Dauerbaustelle Sozialstaat: Sozialreformen als Abbau, Umbau oder Weiterentwicklung?](#)

Prof. Dr. Gerhard Bäcker, Universität Duisburg-Essen

10:50 Uhr [Diskussion](#)

11:30 Uhr *Mittagessen*

Podiumsdiskussion: Den Umbruch gestalten statt geschehen lassen. Doch wie ändert man ein System?

Wie wird sich die in den vorangegangenen Diskussionen untersuchte Entwicklungslinie des sozioökonomischen Modells in Deutschland in die Zukunft verlängern? Nichts deutet darauf hin, dass ein Endpunkt der Entwicklung erreicht wäre: Ökonomische, technologische, demographische und politische Trends drängen in Richtung weiteren Wandels. Ein Verbleiben im status quo ist aber nicht nur nicht möglich: Nicht zuletzt der gegenwärtige Mangel an Nachhaltigkeit – ökologischer, ökonomischer und sozialer – macht eine gesellschaftliche Transformation großen Ausmaßes auch notwendig und wünschbar. Doch ein nachhaltiges Modell kommt nicht von allein, der Umbruch wäre aktiv zu gestalten. Umso mehr, als Gegenstand des Umbruchs ein System ist, bestehend aus nicht beliebig kombinierbaren Elementen und stabilisiert durch vielfache Zusammenhänge. Deshalb muss sowohl über das Ziel als auch über den Weg eine gesellschaftliche Verständigung stattfinden: Wie könnte ein zukunftsfähiges sozioökonomisches Modell aussehen? Welche Bedingungen müsste es erfüllen? Welche Hindernisse wären zu überwinden? Welche Akteure könnten heute dieses politische Großprojekt vorantreiben?

12:30 Uhr Kurzvorstellung der Podiumsteilnehmer/innen

Dr. Peter Bartelheimer (SOFI, Göttingen), Prof. Dr. Matthias Knuth (Universität Duisburg-Essen), Prof. Dr. Toni Pierenkemper (Universität zu Köln), Dr. Joachim Spangenberg (Helmholtz Zentrum für Umweltforschung, BUND e.V.)
 Angefragt: Prof. Dr. Margrit Grabas (Universität des Saarlandes), Prof. Dr. Gerhard Bäcker (Universität Duisburg-Essen)

14:15 Uhr Schlusswort

14:30 Uhr *Ende der Veranstaltung*

Veranstalter

Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung, Koordination und Projektleitung:
Dr. Peter Bartelheimer (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen,
peter.bartelheimer@sofi.uni-goettingen.de).

Mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Es entstehen keine Teilnahmekosten.

Anmeldung

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen bis zum 01.12.2015 an Sarah Cronjäger (sarah.cronjaeger@sofi.uni-goettingen.de).

Weitere Informationen

www.soeb.de

soeb-Newsletter: Bei Interesse senden Sie eine Mail an Sarah Cronjäger
(sarah.cronjaeger@sofi.uni-goettingen.de).

Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.) (2012): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Teilhabe im Umbruch. Zweiter Bericht. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

SOFI, Soziologisches Forschungsinstitut / IAB, Institut für Arbeitsmarkt- u. Berufsforschung / ISF Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung München/ INIFES, Internationales Institut für empirische Sozialökonomie (Hrsg.) (2005): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland - Arbeit und Lebensweisen. Erster Bericht. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Anhang: Wegbeschreibung – Kartenansicht: dbb forum (Friedrichstraße 169/170), Cum Laude (Platz der Märzrevolution), Leonardo Hotel (Bertolt-Brecht-Platz 4)

